

Haar Genau

Zeitung der Haarer Sozialdemokraten
— Oktober 84 —

Die bayerische
SPD

100 Tage

ist Hans Wehrberger
nun im Amt.

Der Eishagel war dann auch gleich seine erste Feuer- taufe. Trotz der Katastrophe kam die Gemeinde in vielen Dingen gut voran, so in der Ortskernplanung.

Aber — neue Probleme zeigen sich täglich in unserer Gemeinde. So war auch der Antrittsbesuch des Bürgermeisters in den Haarer Schulen von Klassenzusammenlegungen überschattet. Doch Bürgermeister **Hans Wehrberger** und **Schulreferent Horst Wiedemann** konnten mit geharnisstem Protest zumindest einen Teilerfolg erzielen:

Die 8. Klassen wurden nicht zusammengelegt.

Jagdfeld: Mieterhöhungen!

Mieterhöhung — und gleich um 20%! Das war Anfang Juli der Schock für 240 Mieter am Jagdfeldring. Aber sie waren sich einig: **diese Mietsteigerung darf nicht hingenommen werden.** Am 16.7. setzten sie sich zusammen: Mieter, Bürgermeister und Vertreter der Gemeinde. Bereits am 17.7. konnte Bürgermeister Wehrberger den betroffenen Bürgern mitteilen, daß sich die Neue Heimat, die freilich die Wohnanlage nur verwaltet, dafür einsetzen wolle, daß der Eigentümer die Mietpreiserhöhung wenigstens teilweise zurückgenommen hat.

Ergebnis: Mietsteigerung statt DM 1,70/qm nur DM 0,90.

Ursachen der Mieterhöhung:

1. Durch Gesetzänderung vom 1.5.84 waren die Instandhaltungskosten fast verdoppelt worden.
2. Preis und Verbrauchsänderung bei den Betriebskosten.
3. Erhöhung der Heizungs- und Warmwasserkosten ab 1.7.84. (»Umlageausfallwagnis«)
4. Nachholen von Eigenkapitalzinsen.

Aber es ist zu erwarten, daß der Eigentümer der Wohnanlage in Zukunft doch versuchen wird, die Eigenkapitalverzinsung weiter anzuheben.

Eine »Steigerungs- spirale« ohne Ende?

Genau dies mußten sich, ebenfalls im Juli, Mieter einer Wohnanlage am Wieselweg fragen. Hier hatte der Eigentümer, die Bau-Gesellschaft München-Land, den Betroffenen mitgeteilt, daß die Mieten ab 1.8.84 um ca. 20% angehoben werden müssen.

Bemühungen der Bewohner und des Bürgermeisters ähnlich wie am Jagdfeldring, wenigstens eine teilweise Rücknahme der Steigerung zu erreichen, schlugen fehl.

Auch bisher noch nicht betroffene Mieter müssen mit solchen Überraschungen rechnen. Inzwischen vereinbarte Bürgermeister Wehrberger mit der Neuen Heimat die Erstellung einer Statistik, die Auskunft geben soll über alle in den nächsten Jahren anstehenden Zinsänderungen und den damit verbundenen Mieterhöhungen. Für die Mieter von Sozialwohnungen muß dies nur als Verschlechterung des Lebensstandards angesehen werden. Ausweichmöglichkeiten auf preisgünstigere Wohnungen gibt es nicht. Von 1987/88 an, so Schätzungen, wird das Angebot an Sozialwohnungen sogar drastisch zurückgehen. »Für Mieter mit wenig Geld werden immer weniger Wohnungen da sein.« (Spiegel, Nr. 40, 1983)

Wir fordern deshalb:

1. Sozialwohnungen müssen durch Nachsubventionierung einfach Sozialwohnungen bleiben.
2. Die Wohngeldbemessungsgrenzen müssen in den Ballungsgebieten erweitert werden.
3. Bund und Länder dürfen den preiswerten Wohnungsbestand nicht weiter abbauen.

Wie heißt es doch im Art. 106 der Bayer. Verfassung:

- »(1) Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf angemessene Wohnung.
- (2) Die Förderung des Baues billiger Volkswohnungen ist Aufgabe des Staates und der Gemeinden.«

Traudi Vater

Ja zum Ortskern Was Du heute kannst besorgen ... Fraktionsvorsitzender Helmut Dworzak

Einstimmig billigte der Gemeinderat in seiner Sondersitzung die Pläne zur Ortskerngestaltung der Architekten Goergens und Miklauts:

Sanierung des alten Rathauses und rückwärtige Erweiterung durch einen erdgeschoßigen Anbau,

Sanierung des alten Schulhauses am Kirchenplatz für Seniorenclub, Nachbarschaftshilfe und Wohnungen,

Neubau eines Altenheims an der Salmendorferstraße. Die Gemeinde will Anfang November die Pläne in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen.

Die Einstimmigkeit läßt hoffen, daß damit endlich ein Schlußpunkt hinter die jahrelangen Irrungen und Streitigkeiten gesetzt wurde — könnte man annehmen. Daß dem nicht so ist, machte **2. Bürgermeister Pinker** deutlich — wohl auch zur Überraschung seiner Gefolgsleute.

Die Pläne fanden zwar seine Zustimmung, aber nicht ihre Verwirklichung.

So möchte er zuerst das Sport- und Freizeitzentrum und das Bürgerhaus verwirklicht sehen, bevor man an eine Sanierung des Rathauses denkt. Begründet wurde dieser Vorstoß mit den finanziellen Hagelschäden der Gemeinde: Da Sportflächen und Bürgerhaus häufiger besucht werden als ein Rathaus, haben diese auch den Vorzug bei knapper werdenden Rücklagen.

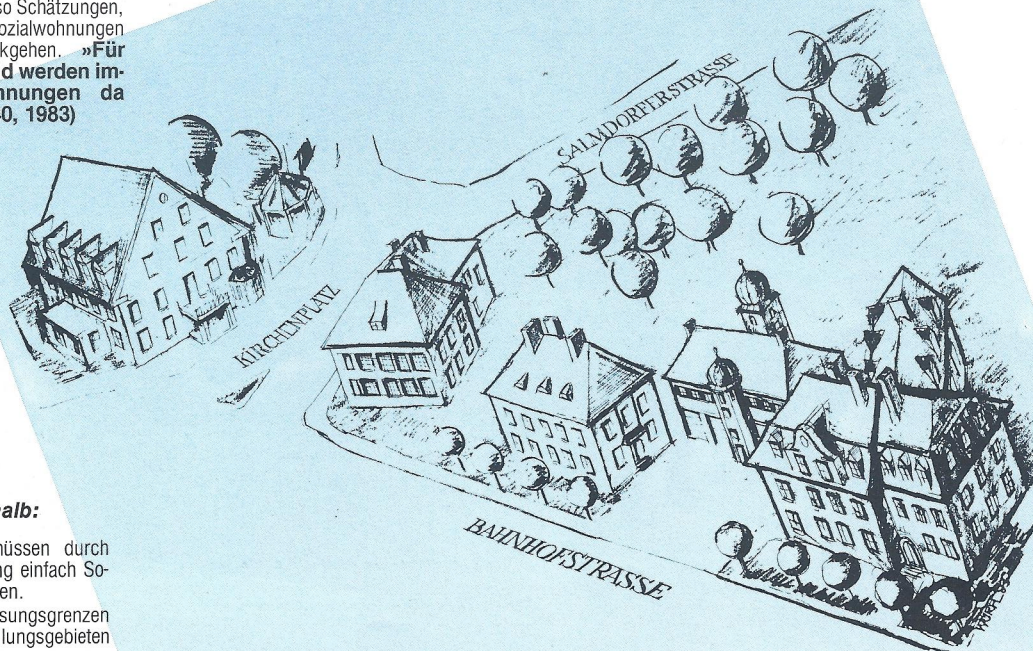
Diese zur Schau gestellte pragmatische Bürgernähe setzt unbekümmert das »Mensch-ärgere-Dich-nicht«-Spiel der letzten Jahre fort. Wieviel Zeit wurde doch bereits vertan, weil die überfällige städtebauliche Aufwertung des alten Ortskerns nicht verstanden wurde. Ebenso fahrlässig ist die Bewertung kommunaler Einrichtungen nach Besucherzahlen. Hat denn ein Rathaus eine geringere Bedeutung, weil Bürger häufiger auf den Tennisplatz gehen?

Wie steht es um die Verantwortung als Arbeitgeber? Was kann man dem Personal noch zumuten? Wie steht es um das

Bestreben, die Verwaltung zu modernisieren, die Arbeit effektiver zu gestalten? Natürlich sind wir uns alle einig, daß der kostengünstigste Weg gesucht werden muß. Das kann aber nur heißen, die genannten Bauvorhaben möglichst umgehend und parallel zu verwirklichen, Zwischenlösungen und Umwege zu vermeiden. Die (mögliche) Kostenersparnis bei zügigem Bauvorgang würde sogar den Kauf von Bürocontainern für die vorübergehende Auslagerung der Gemeindeverwaltung rechtfertigen. Das Inselfilmgebäude könnte so auch schneller zum Bürgerhaus werden.



1. Bürgermeister Hans Wehrberger im Gespräch mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Helmut Dworzak: »An den Zielsetzungen wird festgehalten.«

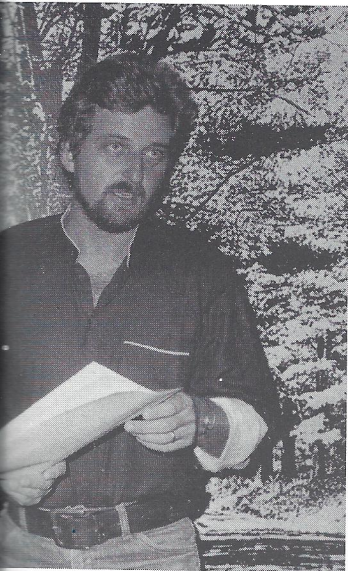


Landtagsabgeordneter Dr. Peter Paul G.

Der bayerische Landtag 5.4.84 eine Nachsubvention Sozialwohnungen. An der wird aber immer noch gearbeitet. Es stellt sich aber mit der Bereitstellung im Haushalt 1985 wir kämpfen!

1. Bürgermeister Hans Wehrberger hat hier den richtigen Weg eingeschlagen, als er die betroffenen Sanierungsgebäude nur mehr mit einem Provisorium nach dem Hagel abdichten ließ und die Planungen energisch vorantrieb.

Man sollte sich den Blick auf die Zukunft nicht verhaseln lassen, sondern entschieden verwirklichen, was als Programm der nächsten Jahre den Bürgern versprochen wurde.



Die Neuen im Gemeinderat

Heute stellen wir vor:

ALFONS MEINDL, Ludwig-Thoma-Straße 77
Telefon 46 63 07

Der Diplombiologe Alfons Meindl hat nicht zu viel versprochen.

Als Umweltreferent nahm er bereits die vordringlichsten Punkte in Angriff.

So wurde eine zweite **Wasseruntersuchung** veranlaßt, um die Nitratbelastung unseres Trinkwassers auch nach der Düngung der Felder zu kontrollieren. Um eine **alternative Müllentsorgung** in Haar einzurichten, wurde mit der Gemeinde Garching Kontakt aufgenommen, die bereits ein Entsorgungsmodell testet.

Auch die Aufstellung von kleinen **Recycling-Containern** für Glas, Buntmetalle etc. wird geprüft. Der Glascontainer an der Volksschule am Jagdfeld bleibt endgültig stehen.

Leider wird es mit dem **bleifreien Benzin** in Haar noch dauern. Alle Mineralölkonzerne beantworteten eine entsprechende Anfrage abschlägig.

Im Rahmen der Ortskernsanierung sollen alle Baumaßnahmen umweltgerecht ausgeführt werden. **Energieeinsparung** steht im Vordergrund.

Mit der Gestaltung des Bahnhof- und Kirchenplatzes soll eine **Verkehrsberuhigung** verbunden werden.

Wie man an seinen Aktivitäten sieht, fühlt sich Alfons Meindl wohl im Gemeinderat. Trotzdem hat er Bedenken, ob auch alle mitziehen werden, wenn es heißt, Ideen in die Praxis umzusetzen.

Traudl Küfner

eter
tzer:

schloß am
erung von
Programm
Regierungs-
ent und fällt
von Gel-
6. Dafür müs-



Alfons Meindl mit seiner Frau Elisabeth, Tochter Vanessa und Sohn Bernhard

Donnerstag, 12. Juli 1984

Nicht nur Privatpersonen riß der Hagel ein tiefes Loch in ihren Geldsäckel.

Auch die Gemeinde selbst mußte tief in die Tasche greifen.

Sämtliche Gemeindegebäude wurden beschädigt. Durch anschließende Regengüsse traten noch erhebliche Wasserschäden auf.

Da es in unserer Gegend bislang keine Sturm- und Hagelunwetter dieses Ausmaßes gab, war die Gemeinde nicht zusätzlich versichert (nur ca. 14% der Haarer hatten eine entsprechende Versicherung abgeschlossen). Hohe Kosten entstanden außerdem noch durch die Ersthilfe für die Bürger (Abdeckplanen, Dachlatten, Nägel usw.), die Verpflegung der freiwilligen Hilfskräfte, die Schuttabfuhr und vieles mehr.

Nach ersten Schätzungen schienen ein großer Teil der finanziellen Rücklagen, die für künftige Großprojekte (Altenheim, Rathaus usw.) angespart worden waren, aufgebraucht. Ein deprimierendes Resultat.

Unser Bürgermeister Hans Wehrberger wurde schnell aktiv.

Nach genauen Untersuchungen und zahlreichen Gesprächen stellte sich folgendes heraus:

● Laut einer Zusage des Freistaates Bayern erhält die Gemeinde bis zu 60% an Zuschüssen für die Reparaturen an kommunalen Einrichtungen, wie z. B. Rathaus und Schulen.

● Landrat Gillessen hat für die nicht gedeckten Beträge zusätzlich großzügige Hilfe aus dem Landkreis zugesagt.

● An Spenden sind bisher etwa 21 000 DM eingetroffen — das ist nicht allzuviel, wenn man bedenkt, daß sich die bisherigen Kosten für die Ersthilfe für Haarer Bürger auf knapp 300 000 DM belaufen.

Trotzdem ist den Bürgern, die gespendet haben, auch an dieser Stelle für ihren Bürgersinn zu danken. Bedenkt man, daß die Summe sich meist aus kleinen Beträgen zusammensetzt, wissen doch viele das Engagement ihrer Gemeinde zu schätzen.

● Bei einer näheren Untersuchung aller gemeindlichen Gebäude stellte sich heraus, daß die erst vor kurzem angekaufte Inselfilm und die Tennis-Squash-Anlage voll versichert sind. Das bedeutet eine immense Kostenersparnis.

● Die Schadensschätzung einzelner Gebäude liegt höher als der bisherige Aufwand, da z. B. das Rathaus in Hinblick auf die kommende Sanierung nur notdürftig gerichtet wurde.

Eine endgültige Abrechnung läßt sich zur Stunde noch nicht erstellen. Zu viele Endabrechnungen sind in der Gemeinde noch nicht eingegangen. Die Restaurierungsarbeiten ziehen sich in die Länge, weil zur Fertigstellung oft noch Kleinigkeiten fehlen. So können z. B. die Arbeiten an der Inselfilm erst abgeschlossen werden, wenn die Firstreiter eintreffen.

Eines ist jedoch jetzt bereits festzustellen: Die verbleibende Eigenbelastung der Gemeinde aus der Hagelkatastrophe wird es von ihrer Höhe her auf keinen Fall erfordern, die Sanierung des Ortskerns zeitlich zu verschieben.

Juliane Dworzak

Intelligent ist, wer in kurzer Zeit ein Problem richtig löst.

Der intelligente Mensch hat eine Spielart, die in Haar besonders während des Hagelunwetters aufgetreten ist: den Bauernschlau. (Ich habe nichts gegen Bauern, aber es heißt halt so.)

Der Bauernschlaue ist ein relativ heller Kopf — aber einer mit eingebautem Dachschaden: Er schätzt die Intelligenz seiner Umgebung um soviel Punkte zu gering ein, als er seinen eigenen Intelligenz-



quotienten anhebt. Auf den Hagelschaden bezogen:

Der Bauernschlaue sinniert: Wenn auf angenommen 5000 Leute ein Glaser und ein Dachdecker fallen, ist der Hagel für 5000 Leute schlecht und für zwei gut — ein mieses Verhältnis. Man muß es aufbessern, und man bessert es auf, indem

Sozius

man aus dem Hagel etwas macht, am besten einen Profit: »Aus Hagelschlag mach' warmen Regen«.

Der B. rennt also und holt sich von der Gemeinde Abdeckplanen. Zwanzig Quadratmeter braucht er, 30 verlangt er, und als er merkt, daß es nichts kostet, schickt er auch noch seinen Buben und dann noch, gegen zwei Kaugummis, den Schulfreund seines Buben (»Sagst aber, es gehört für die Witwe Hollermoo«). Jetzt kann es wieder hageln! Der B. hat Planen für die nächsten drei Unwetter!

Da kommt die unverschämte Bekanntmachung der Gemeinde: Wer die Planen nicht mehr braucht, soll sie zurückgeben. Dumm, dumm! Der B. wurschtelt die mit den meisten Löchern auf einen großen Knödel und trägt sie hin, und wie er sieht, daß dort schon andere Packen

liegen, saubergespritzte und ordentlich gefaltete, bringt er sogar noch einen weiteren Knödel, nicht ganz so sauber freilich, und nimmt dafür zwei gute Ballen mit. — Und damit der liebe Gott nicht denkt, man sei undankbar, wirft der B. am Sonntag nicht wie sonst 15 Pfennig in den Klingelbeutel, sondern 20.

Oder:

Die Gemeinde läßt wissen, daß sie abgeschlagene Äste und Laubwerk kostenlos einsammeln wird. Intelligent ist, wer ... (siehe oben!)

Also löst unser B. das Problem mit seiner alten Matratze von der Oma, das Problem mit dem Kinderwagen, dem ein Rad fehlt, und das Problem mit dem Bauschutt von seinem Schwarzbau in einem Aufwachen. Was Tarnung ist, hat er beim Militär gelernt — also 'raus mit dem G'lump auf die Straße, 5 Körbe Laub darüber, fertig. Die Gemeinde wird es schon abfahren. Auf diese Weise braucht er es sel-

ber nicht bei Nacht und Nebel auf die Fichtenschonung hinter dem Kreitmeier zu karren. (Zum Container fährt Herr B. nicht, dort müßte der vielleicht noch ein Trinkgeld geben.)

Der B. ist fix, hat immer einen Finger an der Nase, lacht sich ins Fäustchen und kichert vor sich hin — aber nur, wenn er allein ist. In der Öffentlichkeit legt er gern die Hand aufs Herz, so ehrlich meint er es.

Manchmal muß der B. seinen Vorteil mit kräftigen Mitteln suchen — dann wird er laut! Er ruft bei der Gemeinde an, daß kein Mensch bei ihm im Garten aufräumt, daß es eine Schweinerei ist und daß der Dritten Bürgermeisterin seit Stunden eine Drehleiter zur Verfügung steht! Der B. weiß zwar, daß der Druckzylinder dieser Leiter kaputt gegangen ist, so daß man das Gerät stehen ließ, wo es stand, aber er bosselt genußvoll so lange an der Wahrheit herum, bis er sie gebrauchsfertig verbogen hat: Der Bürgermeister schickt die Feuerwehr nur zu den SPDlern! Und wenn in einer Stunde der Einsatzwagen nicht bei ihm steht, geht er nächstes Mal nicht zur Wahl, und wenn er geht, wählt er mit Sicherheit nicht die Roten. Jahrelang war der parteifreie Trütlein Bürgermeister — hat man da etwas von Hagelunwettern gehört? — Und jetzt dieser Wehrberger! Da sieht man's wieder: Scheiß-SPD!

Alfred Forster

Die Redaktion



Impressum:
Verantwortlich: Juliane Dworzak
Photos: Lore Peer, Rainer Ansorge
Layout: Robert Würfl
Druck: Klais & Karrer

stellt sich vor:

Von links oben:
Alfred Forster,
Rainer Ansorge
Von links unten:
Traudl Vater,
Traudl Küfner,
Juliane Dworzak

Leserbriefe bitte an:
Juliane Dworzak,
Gronsdorfer Straße 15
8013 Haar,
Telefon 46 98 34

Versprochen

Der rasche Bau eines überschaubaren Altenzentrums.

Gehalten

Die Planung eines Heimes bis ca. 80 Plätzen ist beschlossen. Möglicher Baubeginn 1985.

Versprochen

hat die SPD in ihrem Wahlprogramm, das Ortszentrum zu erhalten.

Gehalten

hat die SPD diese Zusage: Jetzt schon liegt die gesamte Planung auf dem Tisch.

Versprochen

Eine Politik der offenen Türen und Akten.

Gehalten

Regelmäßige Information der Bürgerschaft durch die Gemeinde-seiten im Hallo.

Rainer Ahnsorge

Termine:

November 1984:
Zusammen mit den Ortskernplänen möchte Bürgermeister Hans Wehrberger auch die bekannte Ausstellung »Grün kaputt« der Öffentlichkeit anbieten. Den genauen Termin und Ort entnehmen Sie bitte der Tagespresse.